

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartale: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsboten,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 152.

Dienstag den 2. Juli.

1901.

Für das laufende Quartal werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Eine große Verkehrsvereinfachung.

Alle Rückfahrkarten auf den preussisch-  
bessischen Staatsbahnen werden vom 4. Juli  
er. ab 45 Tage Gültigkeit haben. Das ist  
nach dem Rücktritt Nikuls endlich doch wenigstens  
ein Anfang zu einer Tarifreform. Der „Reichsanz.“

„Vom 4. Juli d. J. ab werden alle Rück-  
fahrkarten zu den jetzigen regelmäßigen Preisen  
(d. h. dem anderthalbfachen Preise der Personen-  
zugtarife) zwischen Stationen der preussisch-  
bessischen Staatsbahnen, die ausschließlich von  
diesen Bahnen bedient werden, eine Gültigkeit  
von 45 Tagen haben. Die Gültigkeit er-  
lischt — wie jetzt schon bei den zusammengestellten  
Fahrkarteinbesten — zu Mitternacht des 45. Tages,  
so daß die Rückfahrt spätestens an diesem Tage  
beendet sein muß.

Die Rückfahrkarten von kürzerer Gültigkeit  
zu ermäßigten Preisen (nach dem Harz,  
Thüringen u.) bleiben einwirken bestehen, doch  
soll ihre Ausbebung „halbmonatlich“ erfolgen;  
ebenso werden in Zukunft Sommerkarten auf  
den preussisch-bessischen Staatsbahnen nicht mehr  
ausgegeben und besondere Preisermäßigungen  
für Ausstellungen, Congresse, Festlich-  
keiten u. dgl. nicht mehr gewährt werden. Da  
die Regierung besonderen Wert darauf legte, daß  
diese Verkehrsvereinfachung noch den zahlreichen  
Ferienreisenden zu gute kommt, so ist ihre sofortige  
Durchführung beschlossen und sind Anweisungen an  
die Directionen ertheilt worden, daß vom 4. Juli  
an alle gewöhnlichen Rückfahrkarten, auf denen  
eine längere Geltungsdauer aufgedruckt ist, ohne  
Veränderung des Ausdruckes die verlängerte Gültig-  
keit besitzen.“

Der „Reichsanz.“ hebt hervor, daß die Neuerung  
„eine wesentliche Vereinfachung der Tarife für Rück-  
fahrkarten zur Folge haben wird“ und nimmt in  
seiner Ankündigung der Neuerung Bezug darauf, daß  
sie erfolgt, „nachdem“ unter den deutschen Regie-  
rungen ein „Einsverständnis über die einheitliche  
Regelung der Personen- und Gepäcktartife nicht erzielt  
worden ist. Man könnte aus dieser Bezeugung ein  
Bedauern der preussischen Eisenbahnverwaltung dar-  
über, daß nicht weitergehende Reformen zu Stande  
gekommen sind, herauslesen, wenn man nicht wüßte,  
daß die Schuld an dem Scheitern dieser Verhand-  
lungen seitens der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen  
Preußen beigemessen wird. Die „Nordd. Allgemeine  
Zeitung“ weist rühmend darauf hin, daß mit der  
neuen „großen Vereinfachung“ die preussische Staats-  
eisenbahnverwaltung dem reisenden Publikum ein  
Zugeständnis macht, „das noch über die von den  
süddeutschen und sächsischen Bahnen eingeführte Ver-  
längerung der Rückfahrkarte auf 10 Tage  
hinausgeht. Denn in Preußen genießen die  
Rückfahrkarten nicht nur eine weit längere Geltung,  
sondern sie können ohne Zuschläge auch auf Schnell-  
zügen benutzt werden und man erhält 25 Kilo-  
gramm Freige-pack.“

Die allgemeine Verlängerung der Gültigkeitsdauer  
für alle Rückfahrkarten auf 45 Tage bedeutet eine  
große Verkehrsvereinfachung. Bisher gab es Sommer-  
fahrkarten mit 45-tägiger Gültigkeit nur für die Fahrt  
nach einer begrenzten Zahl besonders frequenter  
Badeorte und Sommerfrischen. Diese Sommerkarten  
sollen nach der Ankündigung des „Reichsanz.“ „halb-

monatlich“ fortfallen. Im Allgemeinen wird auch bei  
Fortfall der Sommerkarten die Neuerung einen Vor-  
theil gewähren, da die Preise der Sommerkarten etwas  
höher sind als die der Rückfahrkarten.

Nicht ersichtlich ist aus der Ankündigung des  
„Reichsanz.“, ob auch die für Feriensonderzüge  
nach der Schweiz, nach Oberbayern, dem Salsammer-  
gut gewährten ganz besonders erheblichen Fahrpreis-  
Bergünstigungen in Fortfall kommen sollen. Die  
Preise für diese Feriensonderzüge gehen ganz bedeutend  
herunter unter die der Rückfahrkarten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt weiter hervor, daß  
mit der Neuerung nicht nur eine wesentliche Vereinfachung  
der Tarife eintritt und zahlreiche Klagen der  
Badeverwaltungen und Sommerfrischen über ungleiche  
Behandlung bei Ausgabe von Sommerkarten gegen-  
standslos werden, sondern auch die mit der Lösung  
der sogenannten Anschlußrückfahrkarten verbundenen  
Unbequemlichkeiten fortfallen. Die Einrichtung der  
zusammengestellten Fahrkarteinbeste bleibt unberührt,  
auch an den Feriensonderzügen wird nichts geändert.  
Da ein sofortiger Neubau aller Rückfahrkarten bei  
der Kürze der Zeit nicht möglich ist, so sind die  
Babusfahrkarten angewiesen, daß alle gewöhnlichen  
Rückfahrkarten zwischen Stationen und auf Strecken  
der preussisch-bessischen Staatsbahnen vom 4. Juli  
d. J. ab 45 Tage gelten, auch wenn kürzere Gültig-  
keit darauf vermerkt ist. Das offiziöse Blatt hofft,  
daß „diese Ueberrückung“ der Staatsbahnenver-  
waltung „gerade beim Beginn der Sommerferien in  
allen Bevölkerungskreisen dankbar empfunden werden  
wird.“ Von anderer Seite wird die Neuerung als eine  
„liebenswürdige Gabe“ des Eisenbahnministers  
zu seinem zehnjährigen Ministerjubiläum bezeichnet.  
Herr v. Nikul dürfte in der Reform eine „liebens-  
würdige Gabe“ zur Freier seines Scheitens aus dem  
Amte erblicken.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Für Oesterreich-  
Ungarn ist in einem kaiserlichen Handschreiben  
an den Ministerpräsidenten v. Korber das bisher  
bestehende Duotenvorverhältnis bis zum 30. Juni  
1902 verlängert worden. — Prag gehört in diesen  
Tagen ganz den Tschechen. Es wird ein  
internationales Sokolfest gefeiert. Sokolvereine  
aus Deutschland, Rußland, Frankreich, Montenegro,  
und Amerika haben Abordnungen entsandt. Besonders  
gefeiert wurden die Pariser Gäste. Bürgermeister  
Srb begrüßte die Pariser Deputation mit einer  
Ansprache, in welcher er u. a. sagte: „Es gereicht  
uns zur Ehre und zum Vergnügen, die Vertreter  
der Stadt Paris zu begrüßen. Es lebe Präsident  
Dauffet, es lebe Paris!“ Dauffet dankte mit den  
Worten: „In unserem ganzen Leben werden wir  
niemals den Triumpzug vergessen, den wir auf  
Ihren Boden mitgemacht haben. Slava Czech!“  
Diese tschechisch gesprochenen Schlussworte entfielen  
hürmischen Beifall. Nebenbei wurden die russischen  
Gäste gefeiert. — Der ungarische Minister-  
präsident v. Szell vertheiligt sich in einer  
offiziösen Note der „Pol. Correspond.“ gegen den  
Vorwurf, daß er gegenüber den Nachbarn  
Ungarns nicht für den Dreißigsten eingetreten sei.  
Die Ursache der Zurückhaltung sei die, daß Minister-  
präsident v. Szell die Angelegenheit Ungarns  
durchaus nicht als politischen Vorgang ansieht, durch  
den das Verhältnis der Verbündeten irgendwie berührt  
oder die dreißigstündliche Gesinnung Ungarns im  
Geringsten erschüttert werden könnte. Diese Auf-  
fassung ist an allen maßgebenden Stellen des Aus-  
landes vollständig getheilt worden.

**Frankreich.** Die französische Deputirten-  
kammer hat mit 313 gegen 249 Stimmen das  
Vereinsgesetz in der vom Senat angenommenen  
Fassung angenommen.

**Rußland.** In Rußland wird, wie nach der  
Münchener „Allg. Ztg.“ aus Petersburg verlautet,  
die bereits vor einiger Zeit geplante Abänderung

des Pressgesetzes nunmehr Gesetzeskraft er-  
halten. Danach werden die den Zeitungen er-  
theilten Verwarnungen befristet, während sie bisher nie  
verfielen.

**England.** Im englischen Oberhaus wurden  
am Freitag die Verhandlungen über die von dem  
Herzog von Bedford am 24. Juni eingebrachte  
Resolution, in welcher erklärt wird, daß die den  
Rekruten gewährten Vortheile nicht aus-  
reichend seien, fortgesetzt. Lord Bosseley billigte  
die neue Armeeorganisations, kritisierte jedoch  
einige Punkte der Anträge, befrucht, daß die Aus-  
bildung der englischen Offiziere mangelhaft sei und  
erklärte, die Prüfungen, welche die englischen Offiziere  
zu bestehen hätten, könnten sehr wohl mit denjenigen  
der deutschen Offiziere verglichen werden. Ferner  
hob er die Nothwendigkeit hervor, daß für Manöver  
mehr Mittel gewährt werden und erklärte, die  
englische Armee sei zu klein. Nach weiterer  
unerbittlicher Debatte zog Bedford seinen Antrag  
zurück.

**Spanien.** Im Senat brandmarkte Vicome  
Campo die Kuchlosen, die in Skurien Kirchen in  
Brand steckten, und betonte, daß geschichtliche und  
künstlerische Denkmäler bedroht seien. Der Marine-  
minister erwiderte, die Regierung habe nachdrückliche  
Maßnahmen getroffen gegen verwerthbare Thaten des  
Vandalismus. — Der „Gerardo“ meldet aus  
Barcelona: Auf ein Telegramm des Papstes hin  
beschloß die Gesellschafft, am Sonnabend und Sonntag  
eine Jubelfahrfeier zu veranstalten. Die Liberalen  
beabsichtigen eine Gegenkundgebung.

**Südafrika.** Vom südafrikanischen Kriegs-  
schauplatz wird vom Freitag aus Upington  
gemeldet: Eine kleine englische Abtheilung vertrieb  
nach einem den ganzen Tag währenden heftigen  
Gefechte das Commando Conroyss aus einer  
starken Stellung. Die Buren verloren fünf Tode  
und einen Gefangenen. — Vom Freitag meldet  
„Reuters Bureau“ aus Kapstadt: Hundert Buren  
griffen am 26. Juni um 2 Uhr morgens die  
Station Biespoort südlich von Victoria hart an.  
Sie plünderten die Güterwaggons und verjagten die  
Wache. — Die Eisenbahnwaggons unter Oberst Scott  
wurden bei Honeyestkloof angegriffen. — Aus  
Middelburg wird vom Sonnabend gemeldet: Am  
Freitag fand ein vierstündiges Gefechte bei Tarsfabah  
mit einem aus 150 Mann bestehenden Buren-  
kommando statt, welches nordwärts vertrieben und von  
den britischen Truppen verfolgt wurde.

## Aus Ostasien.

Die Nachricht, daß Tuan Kaid in Peking ante-  
portas mit einer Truppenmacht siehe, hat sich sofort  
als eine der bekannnten Schanghaier Enten heraus-  
gestellt. In Peking ist dem „Reuters Bureau“  
zufolge die Nachricht eingegangen, der Herzog Lan  
und Prinz Tuan seien zu Urumtsi in Tur-  
kestan, wohin sie verbannt wurden, eingetroffen.  
Der russische Consul in Urumtsi werde, falls sie  
diesen Platz verlassen, ihre Abreise seiner Regierung  
melden.

Die Nachrichten über die Ermordung  
belgischer Missionare in Schant werden in  
einer Depesche des Gouverneurs von Schant an die  
Königliche Regierung als falsch bezeichnet. Das Gebiet sei  
vollständig ruhig.

Chinesische Reformen. Der Petersburger  
Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, er habe  
von der chinesischen Gesandtschaft in Petersburg die  
Uebersetzung eines neuen Decrets des chinesischen  
Kaisers empfangen, daß die Reformfrage behandelt.  
Der Kaiser sagt, daß in Verantwortung seines Ge-  
suches viele Minister und Provinzialbehörden, sonie  
einzelige Gesandte an fremden Höfen Berichte einbrachten  
über die besten Mittel, die Verwaltung des Reiches  
zu reformieren und seine Integrität aufrecht zu er-  
halten. Diese Berichte müßten alle sorgfältig geprüft  
werden. Der Kaiser sehe die Unmöglichkeit ein,

diese Aufgabe allein zu erfüllen, weshalb er sie einem Sonderauschuß zuweist, dem Prinz Fching, Li-Chung-Fching, Junglu, Kungan, Luchungwanglin, sowie die Wissenschaftler und Fachgenossen angehören sollen. Der Auschuß würde seine Beschlüsse dem Kaiser überreichen, der sie der Kaiserin-Mittlerin zu unterbreiten und späterhin zu veröffentlichen hat.

Eine China-Denk Münze hat auch der König von Italien gestiftet.

Daß Rußland nicht daran denkt, die Mandchurei an China zurückzugeben, wird in der Petersburger „Nowosti Wremja“ am Freitag wiederholt scharf betont. So lange in China nicht eine normale Ordnung der Dinge herrsche und so lange in Peking nicht eine starke Regierung bestesche, die neuerliche Wirren zu verhindern im Stande sei, könne davon gar keine Rede sein. Bis dahin sei es allenfalls nur angängig, den Abschluß eines Sonderabkommens zwischen Rußland und China ins Auge zu fassen.

## Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Der Kaiser fuhr am Sonnabend Abend von der „Hohenzollern“, die auf der Höhe von Travemünde liegt, an Bord der im Hafen verankerten „Buna“ und begab sich von dort kurz nach 8 Uhr ins Kurhaus, um dort die Preisverteilung für die Kiel-Travemünder Weltfahrt vorzunehmen und im Anschluß daran einem Bierabend, der der Norddeutsche Regattaverien für die hier anwesenden Segler veranstaltet, beizumischen. Der Vorsitzende des Regattaveriens Burmeister-Hamburg und der Ruderer Bürgermeister Dr. Klug geleiteten den Monarchen. In seiner Begleitung befand sich Graf Bälow. Einwas später als der Kaiser erschienen Prinz Heinrich und der Erbprinz von Anhalt. — Ueber die Ausfahrt der „Hohenzollern“ zur Nordlandfahrt sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. — Die Kaiserin ist die Nacht zum Sonntag nach auf der „Hohenzollern“ verblieben und erst gestern Morgen von Travemünde nach Plön weitergereist, um dort den Prinzen einen Besuch abzustatten und nachmittags nach Wildparkstation bei Potsdam zurückzufahren. Die Ankunft der Kaiserin im Neuen Palais erfolgte gegen 9 Uhr abends.

— (Die diesjährige Nordlandreise des Kaisers) wird erheblich länger dauern und sich weiter nordwärts ausdehnen, als es in den beiden letzten Jahren der Fall war. Von Theilnehmern an der Reise wird dem „Berl. Tagebl.“ versichert, daß der Monarch beabsichtigt, 40 Tage der Heimath fernzubleiben und die Häfen von Tromsø und Hammerfest und das Nordkap zu besuchen. Vom hohen Norden dampft der Kaiser direct nach Emden, wo er am 14. August eintrifft und an der Eröffnung der neuen großen Hafenanbauten theilnimmt.

— (Der Bundesrath) hat in seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien am Sonnabend einem ganzen Bündel von Gesetzen und Verordnungen die Zustimmung erteilt u. a. der Prägung einer habsburgischen Denk Münze aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Großherzogs von Baden, einer Verordnung über die Vergütung der Zuckersteuer bei der Ausfuhr säurehaltiger Zuckerrüben, der Ausführungsbestimmungen zum Weingesez, einer Verordnung über die Klasseneintheilung der Militärsbeamten.

— (Dementi.) Die dem Oberpräsidenten von Westpreußen, v. Gosler, in den „Hamb. Nachr.“ zugeschriebenen Rädritzabsichten werden von dem Graubener „Gesell.“ als ganz grundlos bezeichnet. Gerade gegenwärtig denke Herr v. Gosler nicht im entferntesten an einen Rädritz.

— (Das trübste Ende des Herrn v. Miquel) in der amtlichen Laufbahn wird auch dadurch charakterisiert, daß außer dem antisemitischen Hegeblatt der „Staatsbürgerztg.“ sich nur noch Abg. v. Jeditz findet, um dem Minister einen anerkennenden Nachruf zu widmen. Herr v. Jeditz verbandt allerdings Herrn v. Miquel eine hohe Pension als Sechsbundpräsident, zu der er sonst nicht gelangt wäre. Eine lange Rede, welche Abg. v. Jeditz veröffentlicht in den „Preuß. Jahrbüchern“ seines Freundes Delbrück, wird in der „Nationalztg.“ kurzerhand abgehan. „Treue und Glaubwürdigkeit“ dürften aus der Politik, so wenig sie auch eine tugendhafte Beschäftigung sein mag nicht ganz zu verschwinden; deshalb ist die Forderung berechtigt, daß ein Politiker, welcher dreißig Jahre zu den Führern einer politischen Richtung gehört hat, die Grundzüge dieser auch weiter vertreten muß, wenn er Minister wird und, sofern dies nicht möglich ist, wieder aus dem Amt zu scheiden hat.“ Für Miquel sei die gegebene Politik gewesen die Geltendmachung seiner alten politischen Ideen auf der Grundlage des Kartells, d. h. durch Sicherung der Gleichberechtigung gemäßigt liberaler und konservativer Bestrebungen in der Gesetzgebung und in der Verwaltung. „Doch

weder auf dieser, noch auf einer anderen Grundlage hat Herr v. Miquel versucht, die Verpflichtungen einzulösen, welche sich aus einer langjährigen öffentlichen Thätigkeit ergeben. An der Verurtheilung solcher Unabhängigkeit von der eigenen Vergangenheit muß den Beschönigungen gegenüber festgehalten werden, damit sich nicht die Meinung bilde, ein Liberaler, welcher Minister wird, brauche kein Liberaler zu bleiben.“

— (Änderungen im habsburgischen Staatsministerium) sind am Freitag amtlich bekannt gegeben. An Stelle des auscheidenden Ministers Roff ist der Minister des Auswärtigen v. Brauer zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Zum Justiz- und Kultusminister wurde der Oberstaatsanwalt Frhr. v. Dusch, zum ständehaltenden Mitglied des Staatsministeriums Domänendirector Reinhard ernannt.

— (Die Schiffsbauten der Marine) für das Rechnungsjahr 1902 werden in einzelnen Blättern aufgeführt. Man giebt sich dabei den Ansehen, Nachrichten aus dem nächstjährigen Marineetat zu verbreiten. Thatsächlich aber wird nur dasjenige angegeben, was in dem Bericht der Budgetcommission zum Flottengesetz aus dem Sommer 1900 nach dem Verteilungsplan der Schiffsbauten auf das Etatsjahr 1902 entfällt.

— (Militärisches.) Nur noch zwei bürgerliche Divisions-Kommandeure giebt es nach der „Germania“ in allen preussischen Armeecorps. Von den 12 Divisions-Kommandeuren, die in den letzten 6 Monaten in preussischen Kontingenten Nachfolger erhalten haben, waren 4 bürgerlich. Auch sie sind durch Abgabe ersetzt worden. Von den gegenwärtigen kommandirenden Generalen der 23 Armeecorps des ganzen deutschen Reichsheeres ist keiner bürgerlichen Standes. — Ueber eine wohlthätige Wirkung der zweijährigen Dienstzeit berichtet die „Post“: In der Disciplinar-Abtheilung des Gardecorps im Fort Hahneberg bei Spanbau mehrten sich in neuerer Zeit in erfreulicher Weise die Fälle, wo Mannschaften in Folge guter Führung wieder rehabilitirt werden, also zu ihren Stammtropfen zurückkehren dürfen. So haben erst kürzlich mehrere Berliner Garderegimenter einige Mannschaften, die wegen ihrer Bestrafung der Disciplinarabtheilung überwiesen waren, in ihren Verband wieder aufgenommen. So kann es auch die Thatsache bemerkenswerth, daß die Zahl der disciplinirten Mannschaften allmählich geringer geworden ist. Früher gab es zwei Disciplinarabtheilungen des Gardecorps, eine in Spanbau, die andere in Koblenz. Gleichzeitig mit der Verlegung des Königin Augustas-Regiments von Koblenz nach Spanbau kam auch die dortige Disciplinarabtheilung mit und wurde mit der Spanbauer vereinigt. Beide zusammen zählten etwa 100 Mann. Der Bestand hat von Jahr zu Jahr abgenommen, weil sich die Zahl der Bestrafungen selbst verminderte, und jetzt besteht die ganze Disciplinarabtheilung aus einigen 60 Mann. Ueber die Ursachen dieser erfreulichen Erscheinung berichtet die „Post“ wörtlich wie folgt: „Der Rückgang der Straffälle datirt seit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit; es war eine alte Erfahrung, daß die Mehrzahl der Bestrafungen bei den Mannschaften im dritten Dienstjahre vorkam.“

— (Coloniaspost.) Der Colonialrath hat seine Beratungen am Freitag Nachmittag beendet. Nach einem Bericht des „Wolffschen Bureau“ über die Verhandlungen bot das Schuggebet von Samoa „zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß“. Die für Neu-Guinea vom Staatssecretär a. d. Herzog angeregte Gründung einer Versuchstation für Tropenkulturen mit botanischen Garten sowie die Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen Kaiser Wilhelmiland und dem Gouvernementshaupte hielten der Colonialdirector in Aussicht. „So bald die Rückfahrt auf die Kostenfrage es erlaube“, für die vom Viceamiral z. D. Balold beantragte Beschaffung eines kleinen Segelmotors für den Bezirksamtmann in Friedrich-Wilhelmshaven sagte der Colonialdirector eine Prüfung der Bedürfnisfrage zu. Zum Schluß sprach der Colonialrath dem Colonialdirector seinen Dank aus für die „ruhige und sachgemäße Leitung“ der Verhandlungen. — Der Ueberlandtelegraph vom Kap nach Kairo war nach der „Deutschen Colonialztg.“ Anfang April bis Karama nahezu fertiggestellt. Nur für die Strecke Karama-Karama fehlen noch die Stangen und Drähte. Auch die Linie bis Ujiji ist roh festgelegt.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 29. Juni. Im Laufe dieser Woche ereignete sich in einer Maschinenfabrik in der Krausenstraße ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der dort beschäftigte 29jährige Schmidt Wilhelm Schierhorn bearbeitete mit noch einem Kollegen ein Stück Eisen. Hierbei prallte unerwartet der große Hammer ab und slog dem Manne mit voller Wucht gegen den

Leib. Der Bedauernswerthe mußte von einem Krankenwagen der Klinik abgeholt werden. Bei der Operation stellte sich heraus, daß der Darm verletzt worden war. Trotz sorgfältiger Behandlung und Pflege verstarb Sch. schon am nächsten Tage an den Folgen des Unfalles.

† Weissenfels, 28. Juni. In Bötowitz wurde ein Knabe von einem Einwohner mit einer Peitsche so um den Kopf geschlagen, daß dem Bedauernswerthen Kinde ein Auge auslief. Gegen den Thäter ist Anzeige erstattet worden.

† Stößen, 28. Juni. Wie leicht ein Waldbrand entsteht, konnten gestern zwei Herren in der Nähe des Kiefernwaldes bei Scheply in dem Bahndamm beobachten. Durch Funken von der Lokomotive des vorüberfahrenden Zuges wurde das Gras in Brand gesetzt und das Feuer verbreitete sich mit so rapider Schnelligkeit, daß, wenn nicht aus unmittelbarer Nähe einige bei Feldarbeiten beschäftigte Männer zu Hilfe gekommen wären, das Kiefernwaldchen verloren war.

† Bengelddorf, 25. Juni. Ein seltenes Fest feierte am 21. d. M. die hiesige Gemeinde. Es waren gerade 50 Jahre verfloßen, seit der königliche Oekonomirath Herr Zehe hier ansäßig geworden ist, zuerst als Pächter des Rittergutes und seit 40 Jahren als Eigenthümer. Manches hochherzige That hat unsere Gemeinde ihm zu verdanken. Daher ließ sie es sich nicht nehmen, dem Jubililar ihre Glückwünsche darzubringen und den Tag entsprechend auszuzeichnen. In festlichem Zuge begab sich die ganze Gemeinde auf das Schloß des Jubilars, wo Diplome und Geschenke überreicht wurden und der Danksagende die Feste hielt. Tiefbewegt dankte der Jubililar Allen für ihre Glückwünsche. Der gemeinsame Gesang „Nun danket alle Gott“ beschloß die erhabende Feier. Den Vorkäufen der Gemeinden und beteiligten Vereinen wurde zur Erquickung ein Jubilschmankerl, bei welchem wieder ein begeistertes Hoch auf den Jubililar und dessen Gemahlin ausgesprochen wurde. Sämmtliche Kinder wurden nachmittags mit Kaffee und Kuchen erfreut und für die ganze Gemeinde lieferten in beiden Sälen zwei Musikchöre Tanzmusik bei freiem Bier.

† Neubadenerleben, 28. Juni. Herr Rektor Jrgang siedelt in diesen Tagen in seine neue Stellung nach Merseburg über. Derselbe wurde gestern Nachmittag durch Herrn Pastor Frige als stellvertretenden Ortschulinspector der Mädchenschule in der Klasse I dieser Anstalt in Gegenwart der Schulleiterin und des Lehrercollegiums feierlich entlassen. Nach dem Gesange des Liedes: „In allen meinen Thaten“ und einem von einer Schülerin hergestelltem Abschiedsgebet hielt Herr Pastor Frige auf Grund des Bibelverses: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben u.“ eine längere Ansprache an den scheidenden Herrn Rektor, dankte ihm für seine erfolgreiche Thätigkeit in seiner hiesigen Stellung, für die bewiesene aufopfernde Treue in seinem Dienste und gab denselben die besten Glück- und Segenswünsche für seinen weiteren Lebensweg und für sein neues Amt mit. Herr Rektor Jrgang dankte in tiefbewegten Worten für die ihm dargebrachten warmen Worte der Anerkennung, dankte dem Collegium für seine opferwillige Mitarbeit während seines kurzen Hierseins und bat die zu Ehrenten gerührten Schülerinnen, ihm auch ferner ein freundliches Gedenken zu bewahren. Das Lehrercollegium überreichte seinem scheidenden Vorgesetzten mit herzlichsten Worten des Dankes für die liebevolle, gerechte Handhabung der Schulleitung ein hübsches Photographalbum, welches mit süsslicher Freude und Worten des Dankes entgegengenommen wurde. Mit dem Gesange der Strophe: „So sei nun Seele seine“ schloß die ergreifende Entlassungsfeierlichkeit, die bei allen Theilnehmern eine bleibende Erinnerung hinterlassen wird.

† Staßfurt, 27. Juni. Der Lotteriesammler A. v. B. in N. hat seinen überallhin veranderten Empfehlungen zum Ankauf von Loosen folgende Mittheilung beigefügt: „Aus Anlaß der in jüngster Zeit in meine Collee gesallenen größeren Gewinne habe ich mich demogen gefühlt (!), meinen werthen Kunden als Gratisgabe sämtliche Gebichte von Friedrich v. Schiller in Prachtband zu verehren. Falls ich auch Sie durch Bestellung eines Looses zu meiner geschätzten Kundenschaft zählen darf, geht Ihnen das Prachtwerk (!) ebenfalls gratis zu.“ — Die Inhaber von Aktien dürfen denn auch Schiller registiren: „Ein süßer Trost ist uns gegeben!“

† Rabes, 29. Juni. Ein Bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich hier am Donnerstag Nachmittag. Der Fleischer Robert Schiller von hier hatte eine junge Kuh gekauft und wollte diese an einem Stricke nach Hause führen. Die Kuh benahm sich aber sehr höflich, wobei Sch. zu Falle kam. Hierbei erhielt Sch. plötzlich von der Kuh einen Schlag gegen den rechten Unterarm, wodurch beide Knochen durchschlagen wurden, so daß sich die Knochen durch die Weichteile spiesten. Sch. wurde nach der Halle'schen Klinik übergeführt.

7 Pirna, 27. Juni. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf der Mühlgrabenstraße in Dohna ereignet. Ein Lastfuhrwerk, auf dem zwei Gefährtfahrer saßen, fuhr an der Ecke der König- und Martin Lutherstraße in einen Kreis spielender Kinder hinein und verlegte eins davon tödlich und zwei schwer. Der Tote war der etwa neun Jahre alte Sohn des Baugewerks Steinig. Der Kopf des Kindes wurde bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Von den beiden anderen Kindern, die im Alter von fünf bis acht Jahren stehen, erlitt der Sohn des Arbeiters Fischer Verletzungen am Kopf, am rechten Arm und rechten Auge, die Tochter Lina des Arbeiters Paul Jaquettschungen des Daumens sowie Zeige- und Mittelfingers der linken Hand und Contusionen des rechten Armes. Wie das Unglück geschehen konnte, ist noch nicht genau ermittelt.

7 Krimmitschau, 27. Juni. In der am 21. Juni er. im hiesigen „Schützenhaus“ abgehaltenen Gau-Verammlung des Sächsisch-Thüringischen Gau-Verbandes im Deutschen Keglerbunde wurde als Ferkort für das im Jahre 1903 abzuhaltende Gaufestfest Gera gewählt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

7 Leipzig, 29. Juni. In den Opfern des Leipziger Banktrags zählt nach der „Allgem. Fleischerei-Ztg.“ der Fleischmeister Lorenz in Leipzig, der in der letzten Jahreshälfte der sächsischen Landeslotterie den Haupttreffer gemacht und das gewonnene Geld bei der Leipziger Bank angelegt hatte. Lorenz soll von dem Verlust des Geldes um so schwerer getroffen sein, als er im Hinblick auf den gemachten großen Gewinn sein Geschäft aufgeben hatte.

### Das Jahresfest des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in der Provinz Sachsen

Am 25. und 26. Juni in der alten Kaiser- und Soldatenkantine Langenmünde abgehalten. Der Vorstand des Zweigvereins Langenmünde und ein besonderer Festauschuss hatten mit Umsicht und Eifer für einen erstklassigen Verlauf des Festes und die gelungene evangelische Begegnung der auswärtigen Festteilnehmer bestrebt. Wichtige Festreden griffen schon von fern die von Stendal her mit der Eisenbahn ankommenden Gäste und die Straßen der Stadt prangten in schönem Festgeschmuck. Die Verhandlungen begannen nach einer halbtägigen Sitzung des Hauptvorstandes mit der Deputierten-Verammlung am 25. d. M. um 4 1/2 Uhr Nachm. im Saale des Stadthotels. Sie wurde eröffnet durch Herrn Oberconsistorialrat Dr. Schott-Barby eröffnet. Der Vorsitzende, adm. Herr Consistorialrat Prof. Dr. Haupt-Galle begrüßte die Deputierten der Zweigvereine, deren 50 bis 86 anwesend waren. Es erfolgte Johann die Wahl des Dr. Haupt zum Vorsitzenden des Hauptvereins. Gegenstand der Besprechung von allgemeinem Interesse war die Verhelfung von 162000 Mark. Es wurden für die in der Hauptverammlung zu beschließende Besondere 2400 und für die Festgabe an die im Oktober in Köln a. Rh. tagende Verammlung des Centralvereins 400 Mk. bestimmt. Sodann erörterten die beschickten Gemeinden in der Provinz Sachsen 2100 Mk., in der Rheinprovinz 600 Mk., Westfalen 300 Mk., Schlesien 600 Mk., Preußen 200 Mk., Westpreußen 300 Mk., Posen 700 Mk., Ostpreußen 600 Mk., Ostpreußen 100 Mk., Großherzogtum Hessen 100 Mk., Auf Bayern kamen 300 Mk., Baden 300 Mk., Elb-Lotharingen 200 Mk. Für ausserordentliche Länder wurden bestimmt: für Ostpreußen und Posen für 350000 500 Mk., für Westfalen 700 Mk., für Schlesien 500 Mk., Oberbayern 400 Mk., Niederbayern 300 Mk., Württemberg 200 Mk., Nord-Rhein 300 Mk., Ostfalen 300 Mk., Eisenbürgen 600 Mk., Ungarn 500 Mk., Südwälder 200 Mk., Frankreich 400 Mk., Luxemburg 200 Mk., Belgien 200 Mk., Italien 400 Mk., Preußen 100 Mk. Als Besondere unterstützungsbedürftig wurde die evangelische Gemeinde in Holzgerab in Württemberg allen Zweigvereinen empfohlen, auch dort gesellen, für neben der Festgabe noch die Einmache aus den 8 württembergischen evangelischen Kirchen zu unterstützen. Zur Festgabe sollen der Hauptverammlung vorgeschlagen werden Holzgerab, Württemberg in Westpreußen und Jansbrück, welche, wie wir dortweg mitteilen wollen, je 1000 Mk., 900 Mk. und 500 Mk. erhalten haben.

Gegen 1/2 Uhr fand die erste öffentliche Verammlung der Festgenossen wiederum in dem Stadthotel statt. Es begrüßte hier der Vorsitzende des Zweigvereins Langenmünde die Teilnehmer in herzlichem, langem und maligen Worten und verriet, daß die evangelische Begegnung als erste öffentliche Aktion der Heimat für das überlebende Rheinland und Reichsbrandenburgischer Markgrafen, sowie Kaiser Karls IV., des großen Wohlthäters der Stadt in gut evangelischer Glaubensweise und Vaterlandsliebe ein warmes Herz für die Gustav-Adolf-Sache sich benennen würde. Das Gelingen des Festes aber ist nur ein Teil, an dem in dessen Hand alles Wollen und Willkommen liegt. Darum setzen wir: Der Herr unser Gott sei uns freundlich und segne das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern!

Auf die Begrüßung folgten Johann Anreden der Herren Supt. Kallisch-Hellendorf, Karmann-Schney und A. Antberg-Großhangelberg, früher in Barcelona in Spanien. Einmütlich riefen sie sich an eigener Erziehung, aber zugleich nach christlicher Entwicklung, die Bekämpfung der evangelischen Gemeinden, an denen sie selbst arbeiten beglückt gearbeitet haben in beglückten und glänzenden Worten. Die Information u. jeht. Gegeninformation auf dem Gebiet und das Wiedererwachen evangelischen Glaubenslebens auf dem Gebiet: der Kampf des Protestantismus in Westpreußen und endlich die württembergischen Schwierigkeiten, mit welchen die evangelischen Glaubensgenossen in Württemberg einen ganz in den Händen der Rechten liegenden, freigelegten und bestmöglich vertriegen und gegen Andersgläubige fanatisierten Volk befehligt zu kämpfen haben, nachdem alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins zur Fortsetzung und verstärkten Er-

füllung der Lohung: „Lasset uns Gutes thun an jedermann, allererst aber an des Glaubens Genossen!“  
Während die Anreden waren Gesänge des Männergesangsvereins von Langenmünde eingelegt und den Schluss der ersten Abendverammlung bildete der gemeinsame Gesang des Verses „Das Wort sie sollen lassen stahn!“ (Schluß folgt.)

### Postnachrichten.

Merseburg, den 2. Juli 1901.

Die preussische Staatseisenbahn-Verwaltung bereitet allen Bewohnern ihres sich bekanntlich weit über Preußens Grenzen hinaus ausdehnenden Gebietes eine angenehme Ueberraschung. Vom 4. Juli d. J. an sollen alle Rückfahrkarten eine Geltungsdauer von 45 Tagen haben, ohne das eine Erhöhung des Preises einträte. Das bis jetzt bei Rückfahrten zulässige Freigeld von 25 Mark bleibt. Die Benutzung der Schnellzüge ist auch ferner staatsfrei. Die Sommerkarten fallen fort, dagegen bleibt die Einrichtung der zusammengefaßten Fahrscheine unberührt. Die vorhandenen Rückfahrkarten werden vorläufig noch ausgegeben, die darauf verzeichnete Gültigkeitsdauer hat seinen Werth mehr. Einer Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf 45 Tage wäre vielleicht die Abschaffung der Rückfahrkarten überhaupt und die Herabsetzung des Preises der Einzelkarten auf die Hälfte des Preises der Rückfahrkarten vorzuziehen gewesen, aber dies wird ja nun auch wohl noch kommen. Wir behandeln den Gegenstand in heutiger Nr. auch noch an erster Stelle.

Mit Genehmigung des preussischen Kriegsministers werden auch in der kommenden Entsefation wiederum Soldaten zu Erzieher werden an die Landeute abkommandiert werden. Schon im Laufe der letzten Wochen trafen zahlreiche diesbezügliche Besuche bei den Truppenkommandeuren ein. Die zur Einsicht vorzulegenden Gesuche bedürfen als Anlage einer Bescheinigung des zuständigen Landratsamtes resp. der Kreisdirection, nach welcher der betreffende Landwirth in der That keine Landarbeiter bekommen hat und daher nur mit militärischer Hilfe einern kann.

Das erste Gold auf den Feldern! Die Kornfelder beginnen sich zu säen; jener goldglänzende Sauch legt sich auf die Bräue, der die nache Reise verführt. Die Oerren beginnen im hellen Sonnenslicht zu glitzern und wogen im Winde wie ein golbig schimmerndes Meer, das seine Schätze für die Menschen birgt. Die Sonne ist unermüdetlich in ihrer Arbeit und führt stetig die schwelenden Aehren der Reife entgegen. Noch einige Wochen, und die Sense wird in den wogenden Aehrenwald fallen, der so geistlichvoll rauscht. Der Landmann wird diese Frucht seiner Mühe und Sorge einheimen, und es ist für ihn wirklich metallenes Gold, das ihm der Acker beschert. Bierzehn Tage nach Peter Paul, 29. Juni, nimmt man in der Regel die Ernte an. „Peter Wurzel bricht dem Korn die Wurzel“ heißt es ja; die Triebkraft hört auf, die Reife kommt, und das stimmt für unsere fortreichen niederen und mittleren Gegenden.

In der zweiten Bürgerschule wurde gestern früh eine Frau von einem Radfahrer umgerannt, der seine Maschine ansehnend noch nicht hinreichend zu lenken vermochte. Die Frau erhob sich zwar bald wieder, doch hatte sie bei der Affaire einige Verstauchungen erlitten.

Von einem Anwohner der Bahnhofsstraße wurde am Sonntag früh ein Hahn beobachtet, der in dem Garten neben der katholischen Kirche auf eine Taube stieß und dieselbe mit zur Erde rief. Hier verfestete er seinem Opfer mehrere Schnabelstiche auf den Kopf und Hock mit ihm davon.

Die Vorfeier unseres Kinderfestes hatte am Sonntag Nachmittag auf dem Auslandsplatz eine zahllose Menschenmenge zusammengeführt, wo dieselbe bei herrlichstem Sommerwetter promentirte, größtentheils aber auch in den verschiedenen Restaurationszelten Platz nahm und die wogenden Massen an sich vorbeiziehen ließ. Die auf dem Festplatz und an „Lühringer Hofe“ aufgestellten Caroussells und Schaukeln fanden bis zum späten Abend lebhaften Zuspruch und auch die zahlreichen Glöckebuden wurden stark frequentirt. In den Familienzelten, die leider etwas schwach vertreten sind, entwickelte sich am Sonntag ebenfalls ein reger Verkehr und zeigten sich auch diese Saiten harmloser Freizeute bis zum späten Abend von fröhlichen Menschen besetzt.

Libolitheater. (Gingst) Die „Märchenstanz“ w beiteit sich ein Lustspiel aus der Feder Franz v. Schönthan, welches am heutigen Dienstag in Scene geht. Das Werk verleiht einem feinen, liebenswürdigen Dialog mit sinnigem Gemüth und ist dasselbe auch stets auf dem Repertoire der besseren Theater zu finden. In der Tietrolle des „Kurt“ wird sich der neugangigte Liebhaber Herr Paul Schulz dem Publikum erstmalig präsentieren.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 2. Juli: Warmes, wechselnd bewölkttes Wetter mit Gewittern und Regensfällen. — 3. Juli: Wolfiges, zeitweise heiteres Wetter mit Regen und etwas Abkühlung, hellenw. Gewitter.

### Sport und Leibesübungen.

Berlin, 29. Juni. Unter dem Zeichen des Automobils stand an diesem Sonntage die Reichshauptstadt. Zunächst galt es, die in Westend am Vormittag stattfindende Ankunft der Touristen und Wettfahrer aus Paris zu feiern. Schon in den frühesten Morgenstunden waren die Gassen des Tiergartens, die nach Charlottenburg hinausführen, von Wägelchen aller Art besetzt. An der Kirchentalle, da wo der Weg einmündet in die Trabrennbahn, hatten viele Tausende von Zuschauern sich aufgestellt, um von hier aus die Einfahrt der Tourenfahrer, welche um 8 Uhr in Potsdam aufzubrechen waren, zu beobachten. Die Tribünen waren überfüllt und die Freunde des aristokratischen Sports vollständig anwesend. Als Jochleiter fungierte Hauptmann Köbel.

In den ersten zehn Minuten, in der Zeit von 8 Uhr 21 Min. bis 8 Uhr 31 Min. Vorm. trafen von den Touristenfahrern ein. Die 208 Fahrer, 808 Kutschknechte, 227 Postknechte, 318 Delaunen, Nr. 309, Nr. 299, Nr. 200 deutscher Wagen Braun, 203, Briere, 222 Nr. 216 Plattler. Der erste Tourenfahrer, der auf der Rennbahn eintraf, wurde mit förmlichem Beifall und Rufen „Vive la France“ begrüßt. Debater war in vorzüglicher Kondition und empfing die Glückwünsche der Berliner Automobilisten auf der Gemüthsreise.

Das Hauptinteresse wandte sich dem Wettrennen der Wettfahrer zu, welche Potsdam und Spandau zu passieren hatten. Die Ankunft der Rennfahrer in Potsdam sollte programmäßig gegen 9 Uhr morgens erfolgen und demgemäß hatte sich eine vielstündige Menschenmenge in denjenigen Straßenzügen der zweiten Weidung angelammelt, welche die Automobilisten passieren sollten und bildeten ein Spektakel. Am Ziel am Charlottenpark, woselbst auch zahlreiche Zuschauer sich unter dem wartenden Publikum befanden, hatte auch eine feierliche Aufführung genommen, um den Sieger mit einem Tusch zu empfangen. Um 11 Uhr 52 Minuten erreichte Automobil Nr. 4 mit Fournier das Ziel, der ja auf dem ganzen Wege die Führung gehalten hatte. Brauende, nicht enden wollende Jubelrufe empfingen den Sieger, dem von einem Radfahrer ein großes Bouquet überreicht wurde. Fournier, der sich trotz eines Vorwärtens von 14 Minuten gegen den zweiten Fahrer in großer Verzögerung befand, fuhr nach Empfang der Kontrollkarte mit Automobil beiseite, fuhr nach wurde am Startplatz wegen zu frühen Eintreffens 4 Minuten lang angehalten. Die nächsten Automobilisten folgten in großen Abständen und der letzte Rennfahrer dürfte nach den Mittheilungen von der Reinfestation Brandenburg erst gegen 4 Uhr Potsdam passieren.

Unterdessen steigerte sich am Ziel in Westend die Aufregung des Publikums von Minute zu Minute. Kurz vor 12 Uhr wurde die Ankunft der ersten Fahrer signalisiert. Als derselbe den Start passirt, reißt er die Staubwolke vom Gesicht und verneigt sich grüßend gegen den Publikum, der ihn ebenso wie die Herren des auf dem Richter-Taxillon anwesenden Empfangs-Comites mit Bravo- und „Vive la France“-Rufen empfangen. Im Akt ist die Bahn mit einer unzähligen Menschenmenge gefüllt, die über die Barriere drängt. Der Sieger wird von dem laudenden und jubelnden Automobil beiseitegehoben und einzelne Entschafften, Mitglieder der französischen Kolonie, um er in ein und ein halbes Fournier, dem offiziell ein mit Schellen in französischer Sprache geschmückter Lorbeerkranz überreicht wird. — Fournier ist derselbe Fahrer, der das diesjährige Auto-Rennen Bordeaux-Paris (600 Kilometer) gewonnen hat. Er fährt erst seit einem Jahre Automobil und war früher Radfahrer-Gampion von Frankreich. Jetzt ist er Wittinhaber der Automobil-Fabrik Moos. Fournier ist von großer schlanker Gestalt, Anfang der 30er Jahre und trägt blonden Schnurrbart und dunkelblondes Haar. Er hat den Typus eines Norddeutschen, und erinnert ihn nichts an den Franzosen.

Als zweiter Rennfahrer traf 12 Uhr 8 Min. Nr. 6 (Girardot) ein, der gleichfalls förmlich begrüßt wurde, als Dritter 164 (Wassier) 12 Uhr 26 Min. und als Vierter Nr. 7 (Kunze), 12 Uhr 28 Min. — Die offizielle Feststellung der Fahrzeiten und die Bekanntgabe der Sieger findet erst Montag Mittag statt.

### Bemerktes.

(Der deutsche Aergstettag) der gegenwärtig zusammengetreten ist, hat Berlin als Sitz seines Generalsekretariats gewählt. Am Sonntage drüde der Aergstettag in einer Resolution seine Enttücklung aus über die Art und Weise, wie den begünstigten Aergsten im Oberfelder Militärbesetzungsgesetze entgegengetreten wurde, und beantragte den Ausschuss, der zuständigen Behörde von diesem Beschlusse Kenntlich zu geben.

(Verhaftet) wurde am Freitag der zweite Beamte der Reichshauptstelle Graubenz, Wundvorführer Häbl, unter dem Verdacht der Unterschlagung.

(In bestiger Aufstir) hat nach dem „Figaro“ vorigen Sonntage großes Rüstchen unter den Kuffen des Kaisers abgerollt. Was bisher noch unbekanntes Besuegründen griff der General-Scherriff Pisch, Stützadjutant des Sultans und ottomanischer Gesandter in Stockholm, den ägyptischen Staatsrat Prinzen Abbas Pascha tödlich an. Nicht genug damit, schickte Scherriff Pascha dem Prinzen eine Stunde später ein Schreiben, das in den denkbaren verletzlichen Ausdrücken abgefaßt war. General Scherriff Pascha, der in Frankreich seine militärische Ausbildung genossen hat und dort zahlreiche Fremde in hoher sozialer Stellung befrüß, wollte hierauf zwei seiner ehemaligen Kameraden von St. Cyr, die Aehrenbrennen Marquis de Maassière und de Grandmaison zu seinen Bräuten in der Erwartung, daß Prinz Abbas für die ihm widerfahrenen öffentlichen Kränkung Genugthuung mit dem Waffen fordern werde; in dieser Voraussetzung hat sich Scherriff Pascha jedoch getäuscht, denn der ägyptische Prinz unterließ es, an den höchsten General eine Forderung zu ergehen zu lassen, hätte es aber doch für zweckmäßig, auf der Promenade nur noch in Begleitung eines Schutzmannes zu erscheinen. — Festerreichliche Mütter haben über diesen Vorgang bisher nichts berichtet.

(Dem Bitterstehen verunglückt.) Beim Bitterstehen in Söll explodirte ein Wälzrost, wobei vier Personen lebensgefährlich verletzt wurden.





Volkswirtschaftliches.

In Stettin ist kürzlich ein großer Dampfer eingetroffen, der indische Erze vom Hafen Bombay für das von Fürsten Handel v. Donnermarkt begründete Eisenwerk Kraft in Kragnowitz bei Stettin gebracht hat. Dazu bemerkt die „Differ. Ztg.“: „Es ist interessant zu beobachten, wie sich in Folge der heutigen Verkehrsmittel und der sich stetig erweiternden Handelsbeziehungen der Austausch von Produkten selbst der räumlich von einander entferntesten Gebiete vollzieht. Aus diesem indischen Erz stellt z. B. das genannte Eisenwerk, wie wir erfahren, ein Spezialroheisen her, welches wieder weiter, zum Teil in ganzen Schiffsladungen, zum Teil in kleineren Partien nach England, Italien, Frankreich und sogar nach Amerika versandt wird. Gegenwärtig schwimmt von Amerika eine Dampferladung Erz nach Kragnowitz, welches von der zu Canada gehörigen Insel Breton stammt. Der Dampfer, der dieses Erz bringt, wird nach Entladung nach Lulea, Norrbotten, fahren, um — von dort eine Ladung Erz wieder mit nach Amerika hindüberzunehmen.“

Die Doppelbesteuerung von gemischten Betrieben für die Handelskammer und die Handwerkskammer hat der neue Minister Müller in einer Antwort auf eine Eingabe der Handelskammer als eine Unzulässigkeit anerkannt und ersucht, einzelne Fälle, in denen mit der Doppelbesteuerung eines gemischten Betriebes eine unbillige Belastung des Unternehmers verbunden ist, ihm mitzuteilen. Minister Müller vertritt die Ansicht, daß solche sogenannte gemischte Betriebe, bei denen Handwerk und Handel in derselben Betriebsstätte vereinigt sind, wie Schuhmacherei und Schuhhandel, Schneiderei und Garderobengeschäft, die für die Eintragung ins Handelsregister eine Einheit darstellen, für den ganzen Betrieb zu den Handelskammerkosten beizutragen haben und den Kosten der Handwerkskammer in Beschränkung auf den handwerkemäßigen Teil ihres Betriebes. — Nachgerade sollte doch das Handelsministerium, da auch der frühere Handelsminister Bredel wiederholt um Mithilfe von Fällen der Doppelbesteuerung ersucht hat, in Bezug von neuem Material sein, um die Befreiung der als Unzulässigkeit anerkannten Doppelbesteuerung zu begründen.

Zu den Ernteaussichten in Preußen für die einzelnen Erntebereiche giebt die „Stat. Corr.“ folgende Erläuterungen: Mit Winterweizen sind die Provinzen Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland und Hohenzollern ausgenommen, nur noch verhältnismäßig kleine Flächen befrachtet. Der vom Froste verschont gebliebene Rest ist mit Unkraut durchsetzt und verspricht nur einen geringen Ertrag. Eine bescheidende Ernte ist von den noch stehenden Weizenfeldern allein in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Gurland, Koblenz, Düsseldorf, Trier, Magden und Sigmaringen zu erwarten. Hiernach scheint es fast für den ganzen Osten ausgeschlossen, daß auch nur hinreichend Saagu gewonnen wird. Ueber den Stand des Winterroggens werden besonders aus den westlichen Gebieten Klagen laut. Nicht nur, daß auch bei dieser Fruchtart Umdauerungen in größerem Umfange nötig waren, fast allgemein wird weiter berichtet, daß die Felder nur dünn bestanden und das Stroh kurz geblieben sei. Namentlich in der Provinz Schlesien droht der Roggen in Folge der andauernden Dürre nothwendig zu werden. Dagegen ist die Blüthe fast ausnahmslos ohne jede Störung verlaufen. Für die Sommerernte dürfte im allgemeinen, einige Gegenden in Baden und Schlesien ausgenommen, eine gute Winterernte zu erhoffen sein, zumal der in den letzten Tagen eingetretene Regen wohl manchen Schaden ausbügeln wird. Die Nachrichten über den Acker sind wenig erfreulich. In einer großen Anzahl der östlichen Bezirke erscheint Futterernte unzureichend.

Russische Restriktionsmaßnahmen für amerikanische Waaren. Der russische Votschafter in Washington, Cassini, hat dem Staatssekretär Hay mitgeteilt, daß infolge der Zollmaßnahmen gegen russisches Petroleum der russische Finanzminister Witte die von ihm in seinem Erlaß vom 7. Juni namhaft gemachten Tarifserhöhungen auf barytartige Substanzen und auf Fabrikate aus Amerika in Anwendung gebracht habe. In einer Erwiderung auf die Note des russischen Votschafters hat der amerikanische Staatssekretär Gage Widerspruch gegen die in dieser Note liegende Behauptung erhoben, das Vorgehen Amerikas enthalte eine Differenzierung gegen Rußland. Gage sagt hierzu, man möge ihm gestatten, die Frage der Ermüdung erspähen Maßnahmen nicht unvereinbar seien mit den Rechten der Vereinigten Staaten aus den bestehenden Handels- und Schiffsverträgen.

Vermischtes.

(Wegen der Ausbreitung der schwarzen Pocken) In verschiedenen Distrikten des Kreises Grottau ist die Abhaltung von Märkten und Wallfahrten im ganzen Kreise auf drei Wochen verboten worden.

Ueber den Dammbau bei Rocafortas in West-Virginien wird der „Central News“ aus New-York nach folgendem gemeldet: Das das Thal durchdringende Wasser überflutete die 3000 Einwohner zählende Stadt Keylone völlig. Die Einwohner schienen meist. Sie hatten keine Ahnung von der bevorstehenden Katastrophe, und verschiedene Hunderte kamen um. Keylone litt am meisten bei dem Unglück, aber das Wasser ergoß sich weit über die Stadt hinweg und vernichtete einen gewaltigen Landstraß, Telegraphen- und Telephonstränge sind allezeit niedergedrückt, und der Oberrhein- und Straßenverkehr ist sehr behindert. Die Nachrichten vom Schauhplatz des Unglücks sind nur durch Boten überbracht. Jeder Boten wehst natürlich nur von einem kleinen Teil des Geschehen zu berichten, und folglich weichen die Angaben über den Verlust an Menschenleben sehr von einander ab. Einige sagen, die Zahl der Opfer werde geringer sein, als man glaubte, andere sagen wieder, die Zahl der Toten werde sich belaufen auf tausend belaufen. Der vom Wasser vernichtete Landstraß bildet einen terrassenförmigen Abhang. An demselben bildet ein 35 englische Meilen langes Thal, welches fast ringsgefaßt ist. Wo sonst ein Dutzend Häuser über die Landstraße zerstreut war, da sieht jetzt kaum noch ein Dutzend Häuser, welche darum der zerstörenden Wucht der Fluth entgingen, weil sie auf Ausläufern von Hügelgruppen gebaut sind. Wäre das Unglück in einer anderen Nacht herabgebrochen, so wäre der Verlust an Menschenleben geringer gewesen, da viele Bergarbeiter dann auf der Arbeit in den Bergen oder in ihren meist schon geleerten Höhlen gewesen wären. Sonntags Nacht war Keylone aber voll von Bergarbeitern, die ihren Wochenlohn erhalten hatten und nun entweren für die nächste Woche Vorräte einlieferten und in den Schlafsalons zechten. Viele dieser Salons waren mit trinkenden Bergarbeitern gefüllt, als ohne das geringste vorherige Warnungsgelächte die Gebäude aus ihren Fundamenten gerissen und die Leute mitten in die Fluthen hineingeworfen wurden, die sie nur verfallen konnten zu entkommen. Sit in dem stürmenden Wasser untergehenden Becken, Räume und Zimmer von Gebäuden mochten die Möglichkeit des Entkommens sehr gering. Särge sind nicht vorhanden, und die Leichen, welche man findet, werden in Kisten beerdigt, die man aus Trümmern herausschleift. Obwohl das Unglück an sich schon groß genug ist, muß man nun außerdem noch berücksichtigen, daß nach Verlust der Fluth die unbedeutenden Leichen und Thierkadaver eine Stunde herbeiführen werden. Viele Leichen sind Meilen weit weggeführt worden, die man sie aufgefunden hat, und es ist unmöglich, Einer der Boten theilt mit, er habe, als er einen kleinen Theil der verunfallten Gegend passirte, 38 Leichen gespäht. Wachen sind aufgestellt, um die Leichen vor Plünderung durch solche Personen zu schützen, welche, unter dem Vorwand, die Leichen aus den Trümmern herauszuholen zu wollen, die Leichen der Toten durchziehen und die Dinge von ihren Fingern abschleifen. Vom unteren Seiten-Thal kommen häufige Warnungen von Gemeindeführern, Beamten und Arbeiter. Familien von Bergarbeitern drängen sich an den Ufern des Stromes zu sammeln und rufen gierig die Häuser von Wasser und Bier her, die wecheln sie aus dem Wasser herauszuholen können. Der Gouverneur hat aber Militär herbeigeholt, und die Ordnung wird bald wieder hergestellt sein. Die obadonellen Familien lagern jetzt auf den Hügel, und die Regierung schickt sofort Zelte zur Unglücksstätte. Diejenigen Wägen, denen Stollenöffnungen das Wasser erreicht, haben großen Schaden erlitten, das Wasser füllte die Wägen und die darin befindlichen Menschen und Thiere fanden ihren Tod. An manchen Stellen des Thales, wo das Wasser still abfiel, versetzte das Wasser in einer Masse auf die Häuser hinab und verurtheilte den sofortigen Tod vieler seiner schlafenden Einwohner.

(Stapelauß in Altherthum.) Wenn heute ein Schiff vom Stapel gelassen und gekauft wird, so schleudert der die Taufe Vollziehende eine Flöckle Seil gegen den Bug des hinabziehenden Schiffes, um möglichst früh glückliche Fahrt. Nur wenige Jahrhunderte nach demselben Brauch übernahm eine Anzahl von Genußgenossen die Wiederbelebung der alten Translokation. Man operierte, so wird den „Frank. Nachr.“ geschrieben, im Alterthum den Göttern einen Kranz, meist Wein oder Honigkuchen, um sie der ihnen vorgetragenen Bitte günstig zu stimmen. In den byzantinischen Ländern von Asien geschickte dies noch immer. Nach der Meinung vieler Völker war die Opferung menschlichen Blutes den Göttern ganz besonders angenehm, und in diesem Glauben haben die überaus zur Gewissenhaftigkeit neigenden Katholiken Handlungen begangen, die die höchste Entwürdigung der Würde hervorriefen. Sie warfen die in der Gesellschaft gelangenen Männer vor Schiff, die in das Meer gelassen werden sollten, auf den Boden, jedoch die Schiffe aber sie hinweg gelitten und sie zermalmeten. „Selbst das Meer“, sagen römische Autoren, schenkte zurück vor den blutbesudelten Kielen.“ Auch als diese Gewohnheit abgedammte That war jedoch eine Handlung der Weisheit für die vom Stapel gelassenen Schiffe der Laitschiffen Flotte, ein Menschenopfer. Ueberall, wo die Religion Menschwürde fordert, zog man natürlich vor, Menschenopfer zu opfern. Diese Opfer wurden meist verbrannt und es ist kein Zweifel mit Karthagens Unterjoch. Sogar noch die Allinger und Sla-warden vollzogen ein ähnliches Opfer und der Bestimmungsgesetz Cool wohnte derselben Cerimonie auf einer der Sidde-Inseln bei. Die unglücklichen Schlachtopfer wurden an die Rollen geschleift, auf denen ein Ritzschiff in das Meer glitt, jedoch der Vordersteven von Blut gebläut wurde. Hier und da sah man wohl auch, daß fälsche die Aufgabe, die Seile, die mit der Kette trennen, einem zum Tode Verurtheilten übertragen worden sei. Derselbe war begnadigt, wenn ihm die Erfüllung seiner Aufgabe gelang, ohne daß er von dem Schiff entfernt und zerquetscht wurde. Vielleicht lag in diesem Brauch noch ein Rest jener Menschenblutopfer verborgen. Heute spendet man dem Gott der Meere sehr anstatt Blut, und er scheint auch jetzt noch genügt zu sein, um Welt vorwärts zu treiben.

(Von dreier großer Weltentwürfen in Desterreich.) In diesen Tagen wird mit dem Bau der drei großen Dämme für die Karawankens-, Pohn- und Tauernbahn begonnen, und zwar erfolgt der erste Spatenstich am Karawankentunnel Anfang, am Pohnentunnel

Sonnabend und am Tauernentunnel am nächsten Montags. Der letztere wird zweigleisig und in gerader Linie gebaut und durchdringt den Hauptthron des Tauern unter der Gamskammhöhe in der Richtung von Norden nach Süden. Er beginnt unmittelbar hinter der Station Wölfsbach oberhalb von St. Gallen in der Gegend von 1172 Metern; die Bahn steigt dann bis zur Höhe des Tauern, wo sie eine Strecke von 1225 2 Meter erreicht, und fällt dann zu einer Strecke von 1216 8 Meter am Südbausgang ab. Der Tunnel wird durch Zweigleisigkeit und Oneisigant gebildet. Beim Bau dieses Tunnels ist eine Gefahrschwärme von 26 bis 27 Grad Celsius zu gewärtigen. Es wird deshalb zur Erhaltung der Gefahrschwärme der Arbeiter die künftliche Gewährung der Wärme durch reichliche Lüftung der Arbeitsstellen vorgezogen werden müssen. Der Vortrieb der Lüftung und elektrische Beleuchtung wird mit Hilfe der an beiden Tunnel-Eingängen vorhandenen Wasserkräfte erfolgen. Eine Beendigung des Karawankens Tunnels durch die Benutzung der Gasteiner Höhe ist, wie der dem Reichsrath vorgelegte Bericht verifiziert, nicht zu bezweifeln. Für den Bau des Tauernentunnels ist die Zeit von rund 7 1/2 Jahren in Aussicht genommen. — Der 4340 Meter lange Pohnentunnel durchdringt einen drei Kilometer oberhalb der Station Epfen am Pohnen den Stad des großen Pohn, und die Bahn übersteigt in der Mitte des Tunnels den Scheitelpunkt der Pohnhöhe von 733 Metern. Der Tunnel wird eingeleisig hergestellt und zwar mit maßstablicher Arbeit unter Benutzung der Wasserkräfte an beiden Tunnel-Eingängen. Der Bau wird im Ganzen die Zeit von drei Jahren erfordern. — Der 8016 Meter lange Karawanken-Tunnel beginnt nach der Einigung der beiden von Wölfsbach und Klagfurt kommenden Bahnen in der 6136 Meter hoch gelegenen Station Bärengraben und endet nächst dem Orte Winklmann in Thale der Wurzenen Save. Der Tunnel wird zweigleisig angelegt und soll in vier Jahren und zwei Monaten vollendet werden.

(Neue Betriebsform im Fernsprechverkehre.) Im Hauptversammlungsamt in Berlin wurde am 21. D. eine neue Betriebsform eingeführt. Diese ermöglicht, die telefonische Vermittlung von Anrufen aus gewissen den Orten herzustellen, welche zwar bisher an den Berliner Fernsprechanlagen angegeschlossen waren, jedoch untereinander nicht in telephonischen Verkehr treten konnten. An den Vorstellen dieser Einrichtung, die nach einem neuen von der Aktiengesellschaft Wg u. Genet hergestellten Apparat gebaut ist, nehmen nicht weniger als 1700 Orte Deutschlands theil, die durch 130 Leitungen mit Berlin in Verbindung stehen.

(Ueber einen Fall von Kannibalismus.) Britisch Neu-Guinea wird der „Kön. Ztg.“ ein Brief aus Port Moresby mitgeteilt. Die beiden englischen Missionen Gahman und Tomkins legten sich mit dem Schurken Kapitän Sandarata, nach Woodwood, und das Schiff wurde bei der Insel Quarantän vor Anker. Bald umfingerte eine große Zahl von Kanus mit bewaffneten Eingeborenen den Schurken. Diese tötete die Missionare, an Land gekommen, und der Bitte wurde bereitwillig entsprochen, da es länger Zeit keine Fehlschiffe durch die Spina nicht vor gekommen waren. Komu aber waren die beiden Missionare mit ihren Begleitern in einer Handlung verwickelt worden, so kam ein großer Theil der Kanus an Land, die Schurken erschütterten das von Mannschaften fast gänzlich entblühten Schiff, und plünderen es vollständig aus. Kapitän Sandarata war froh, den Unglücksfall an anderen Meeren mit aufspringender Wille verlassen zu können. Er fuhr so rasch wie möglich nach Port Moresby, dem Sitze des Gouvernements um Hilfe herbeizuholen; die Regierungsschiffe Parua und Meru England erreichten nach kurzer Zeit den Ort bei Überlebenden und landeten eine halbe Meile entfernt. Die Schurken der Schurken wurden verurteilt, und der Besondere erlöschten. Als man die zahlreichen Kanus vernichten wollte, machten die Eingeborenen einen verzweifelten aber vergeblichen Versuch, diese zu retten. In einem der „Kriegsschiffe“ fand man nicht weniger als 1100 Schädel der schlagenen Fremde. Die beiden Missionare waren mit ihren 11 Begleitern, wie die Nachforschungen ergaben, ermordet, ihre Körper in Stücke geschnitten worden. Weitere waren auf die beschriebenen Vorfälle verurteilt um unter großen Fehlschiffen verlegt worden.

(Die Gagarin der Könige.) Die Gagarin, welche der deutsche Kaiser für die Reise nach Ostasien zu kaufen, für ihn in Hannover besonders hergestellt. Der Kaiser raucht Gagarin, die ein Format von 17 Centimeter Länge haben; sie kosten in Hannover das Stück 28 Cents (1 1/2 Mark). In Asien werden dieselben in New-York und anderswärts, wo hoher Zoll auf Gagarin laitet, für ca. 3 Mark das Stück verkauft. In derselben Fabrik werden auch die Gagarin für den König von England hergestellt. Diese raucht ganz große und stark Gagarin. Die für ihn angefertigten Gagarin sind 22 Centimeter lang, haben an der besten Stelle einen Durchmesser von 5/8, Centimeter und werden aus den angeblühtesten Tabaken hergestellt. Die Arbeiter, welche diese Gagarin für den König Edward herstellen, erhält als Arbeitslohn 25 Cents (1 1/2 Mark) für 1 Dutzend Gagarin. Die Gagarin werden in Hannover für 1 Dutzend (4 Mark) pro Stück verkauft; sie sollen veräußert in New-York das Stück 2 1/2, Dollar (9 Mark). Es ist vor wenigen Wochen hat der Sekretär des Königs Edward an die Fabrik ein Geht von 200 Pfund gefordert für Sendung von 1000 Gagarin.

(Die Woxer in der Schweiz.) In der Thel bei folgenden hübschen Gebirgsorten, welches das in Winaual (Nobachmertha) erscheinende deutsche Blatt „Wina. Beob.“ bringt:

Ob der Krieg mit den Schweizern uns zum Helle ist geworden, Und man einst in jenen Länden Nachmals gegen Vordrangenden Wild vom Leder leben müssen — Das kann keine Seele wissen.

Uns dagegen kann ich sagen: Seufzen, weinen, jähren und klagen Ueber die Gineken heute Nur allen die großen Leute, Wenden solches thun nicht müder In der Zukunft unsere Linder.

Als, wie groß wird sein das Weh, Wenn sie lernen: „Walderei“ Schling bei Pa-ding-tang-ung Der Ort al. Eden (Hain) schau-schu. Der drauß über für-tich ist lang. Nach Jang-tse-jing-tang-ang.

## Lotterie-Anzeige.

Zur 1. Klasse 205. Lotterie (Ziehung am 5. Juli) habe ich noch einige  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{10}$  Loose abzugeben.

**von Kameke,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

## Zwangsversteigerung.

**Wittwoch den 3. Juli cr.,**  
Borm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr,

bei selbiger im „Casino“ hier vorausichtlich bestimmt:

### 4 Metallfärge.

Meßung, den 29. Juni 1901.  
Tauschitz, Gerichtsvolksherr.

## einen größ. Posten Stahlblech,

auch für Blech passend.

**Franz Mühlert, Burgstr. 1.**

### Wohnhaus-Verkauf.

Das Wohnhaus Poststraße Nr. 4 mit Garten billig zu verkaufen.

**Paul Thiele.**

Drei hübsche in guter Lage und in gutem Zustande befindliche gut verzinsbare **Gewandhäuser** sind bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

## Markt 3500

zur ersten Stelle per sofort gesucht. Gest. Angebote unter **S 100** an die Exped. d. Bl.

In der Herberge zur Heimath, Hütterstraße 12 a, sind noch **Wohn- und Schlafzimmern** an hier oder in der Umgebung arbeitende ledige Handwerkergehilfen, Arbeiter u. f. w. zu vermieten.

Preis pro Woche von 1,40 Mk. an; Freischläffe mit Zubeh. pro Portion von 10 Pfg. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung.

Gute frische Mittags- und Abendessen wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigen Preisen verabreicht.

Die Herberge vermittelt auch **Arbeits-** Anfragen sind an den Hausvater Köhne zu richten.

**Der Vorstand.**

Freundliche Wohnung v. 3 Stuben und Zubeh. an ruhige Familie zu vermieten, per 1. Juli oder später zu beziehen **Markt 26.**

## I. Etage

**Poststr. 8 a,** bestehend aus 3 Stuben, Badkammer u. sonstiges Zubeh., per sofort oder später zu beziehen.

## Wohnung,

**Galleische Straße 21 b,** 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubeh. und Garten, ist zum Preise von 240 Mark zu vermieten und 1. October zu beziehen.

**Wohn. im Comptoir Weinstraßen Str. 2a.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Bodenlammer an ein Paar einzelne Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen **Wreitstraße 24.**

An der **Stadtkirche 2** ist eine **Stube,** 1 Kammer und Küche an eine Dame zu vermieten und sofort zu beziehen.

**Unteralkenburg 1** ist ein Parterre-Logis im Hofe, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Dasselbe ist auch ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und 2 Küchen, zum Abvermieten geeignet, zu vermieten und sofort zu beziehen.

Eine Wohnung an anständige kinderlose Leute zu vermieten u. 1. October zu beziehen **Neumarkt 26.**

Kleine Wohnung zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen **Wreitstraße 5.**

**Obernaltburg 23** ist die Mannfaden-Wohnung, 3 Stuben, K., R. mit Badkammer, an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen.

**Delgrube 18/19** in die 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Schlafzimm., Küche u. allem Zubeh., zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche nebst Zubeh., zu vermieten **Steinkirche 3.**

In der Wundischen Wollerei sind zwei Wohnungen mit oder ohne Stallung sofort zu beziehen.

In meinem neuen Hause ist die erste Etage, 3 Stuben, 2 Schlafzimm., gr. Küche mit Wasserleitung, Garten und Zubeh., sofort zu beziehen.

**W. Richter, „Schäffler Hof“.**

## Für Wagenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung,**

zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilmächtige Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

## Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig beschriebenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen vererbten krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon in ihrem Entstehen. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen kranken, leiblichen, Gelüdnisleidenden Mittel vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwinden, Blähungen, Unbehagen mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Stahlverstopfung, Kolikschmerzen, Herz-Klopfen, Schlaflosigkeit, Leiden** werden durch Kräuter-Wein rasch und gesund beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Schweres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** weist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, bewirkt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Gebrauchsanweisung** ist jeder Flasche beigegeben. **Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à **M 1,25** und **1/2** in **Merseburg, Leinhardt, Mühlstein, Schaffhäuser, Teufelshof, Drei art, Schenk, Müllh. Küten, Markgraf, Dürrenberg, Weissen, Jele, Halle, Leipzig u. f. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weiststraße 2,** drei und mehr Flaschen **Kräuter-Wein** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portos und Steuerfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eisenessenz 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Fenchelöl, amer. Krautwurzeln, Englanzwurzel, Kalmuswurzel à 10,0.

## Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**



**ORI**

Wollen Sie sich vor Mäherfolgen schützen, so gebrauchen Sie die **höchste Gisse** gegen alle der Verstecktheit ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Käse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse etc. etc., die sich einer todsicheren Verbreitung, außerordentlichen Vielheit und ungewöhnlichen Fortwähren erweidende Spezialität Ori. Das Vorzüglichste und Verantwärtigste gegen sämtliche Insekten. Verwendet radikal selbst die Ori. H. dagegen Menschen und Haustieren ganzlich unbedenklich. Für wenig Geld zuverlässiger Hauswächter Erfolg. Ginnal gekauft, immer wieder verlangt. Nur nicht und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und M. 1.-, niemals auszuweichen. Liberal erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate.

In Merseburg bei **W. H. Kiesel, Adler-Druckerei.**

Schon **11. Juli Gewinnziehung** **3. Westpreuss. Pferde-Lotterie** zu Briesen. **Nur 1 Mk. 1 Loos,** Porto u. Liste 20 P. extra. **Erster Hauptgewinn 1 eleganter Viererzug.** Loos verkauft bei General-Obdt. **Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.**

## Fleischmehlfabrik Halle a. S.,

Telegraphenadresse: **Fleischmehlfabrik, Halle-Zentrale.** Telegrammnummern vergrüht wieder.

Abholen von Kadavern zu jeder Zeit gegen sofortige Bezahlung:

**Pferde bis 30 Mark,**  
**Kühe bis 35 Mark,**  
**Ochsen bis 45 Mark.**

**R. Voigt, Thierarzt, Halle a. S., Tel. 835.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. Köpcke, Merseburg.**

## Hartobst-Verpackung.

Die zum **Rittergut Niederbenna** gehörige Hartobstverpackung soll am **Wittwoch den 3. Juli cr.,**

**mittags 12 Uhr,**

öffentlich meistbietend unter im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen im Gasthofe zu **Niederbenna** verpackt werden. Niederbenna ist Bahnhafion.

Desgl. die zum **Rittergut Reichsthan** gehörige um **4 Uhr nachmittags** desselben Tages im Gasthofe zu **Witzgau** ebenfalls Bahnhafion.

**Zuckerfabrik Körbisdorf.**

John Jagdgänge illustriert **Stuttgarter Gewerbehalle** mit bet. Zeichnungen für Bildhauer, Maler, Kunst-Handwerker und -Schlosser, sehr billig zu verkaufen **Beitrag 6. I.**

## Einen Posten Speisekartoffeln

à **Str. M. 1,75** und

**Zutterkartoffeln** à **Str. M. 1** hat noch abzugeben

**Zuckerfabrik Körbisdorf.**

**NB. Ausgabefrage** **Dienstag und Freitag.**

**Technikum Lemgo in Lippe**  
Bau-, Landbau-, Ziegler- und Holzerschule. Beginn: 24. October. Vorunterricht: 1. October. Sitzungen kostenfrei.

## Gute Speisekartoffeln,

mehrfach und fleckenfrei, sowie **neue 6 Bogen-Kartoffeln** verkauft **Frau Fiedler, Quisenstr. 1.**

## Als geübte Damenschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause **Emma Fiedler, Weihenfelder Str. 19.**

## Rüchgen-Abfälle

hat abzugeben **Poststraße 1 (Wesingh).**

## Mähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Edmalraj 23.**

## Frishes Lichtebr

jeden Dienstag und Freitag von abends 5 Uhr an.

**C. Bischoff's Brauerei.**

Im Sommer unentbehrlich! **Tag verweide bei meinen Kindern „Timpes Kinderernährung“** mit großem Erfolge! (Ausg.) **Preis 2. Mark.** \*) Unentbehrlicher Milchzusatz im Sommer. **Wadete 80 und 150 Pfg.** Brodieren gratis bei: **Paul Berger, W. H. Kiesel, Drogerie, Carl Schumann in Neumarkt.**

Wasche mit **Luhn's** Wasch-Extract

## German. Fischhandlung.

Frisch auf Eis: **Schellfisch, Seelachs, Zander, Schollen, Cabeljau, Döblinge,**

**Flussbarsch, Aale, Bachforelle, geräucherte Schellfische, Kratforelle, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen**

empfiehlt **W. Krähmer.**

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,  
1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 152.

Dienstag den 2. Juli.

1901.

Für das laufende Quartal werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Eine große Verkehrsvereinfachung.

Alle Rückfahrkarten auf den preussisch-  
bessischen Staatsbahnen werden vom 4. Juli  
cr. ab 45 Tage Gültigkeit haben. Das ist  
nach dem Rücktritt Miquels endlich doch wenigstens  
ein Anfang zu einer Tarifreform. Der „Reichsanz.“

„kündigt an:  
„Vom 4. Juli d. J. ab werden alle Rück-  
fahrkarten zu den jetzigen regelmäßigen Preisen  
(d. h. dem anderthalb fachen Preise der Personen-  
zugtarife) zwischen Stationen der preussisch-  
bessischen Staatsbahnen, die ausschließlich von  
diesen Bahnen bedient werden, eine Gültigkeit  
von 45 Tagen haben. Die Gültigkeit er-  
lischt — wie jetzt schon bei den zusammengestellten  
Fahrzeimbillets — zu Mitternacht des 45. Tages,  
so daß die Rückfahrt spätestens an diesem Tage  
beendet sein muß.

Die Rückfahrkarten von kürzerer Gültigkeit  
zu ermäßigten Preisen (nach dem Harz,  
Thüringen etc.) bleiben einseitig bestehen, doch  
soll ihre Aushebung „baldmöglichst“ erfolgen;  
ebenso werden in Zukunft Sommerkarten auf  
den preussisch-bessischen Staatsbahnen nicht mehr  
ausgegeben und besondere Preisermäßigungen  
für Ausstellungen, Congresse, Festlich-  
keiten u. dgl. nicht mehr gewährt werden. Da  
die Regierung besonderen Wert darauf legt, daß  
diese Verkehrsvereinfachung noch den zahlreichen  
Ferienreisenden zu gute kommt, so ist ihre sofortige  
Durchführung beschlossen und sind Anweisungen an  
die Directionen ertheilt worden, daß vom 4. Juli  
an alle gewöhnlichen Rückfahrkarten, auf denen  
eine kürzere Geltungsdauer aufgedruckt ist, ohne  
Veränderung des Ausdruckes die verlängerte Gültig-  
keit besitzen.“

Der „Reichsanz.“ hebt hervor, daß die Neuierung  
„eine wesentliche Vereinfachung der Tarife für Rück-  
fahrkarten zur Folge haben wird“ und nimmt in  
seiner Anfündigung der Neuierung Bezug darauf, daß  
sie erfolgt, „nachdem“ unter den deutschen Regie-  
rungen ein Einverständnis über die einheitliche  
Regelung der Personen- und Gepäcktarife nicht erzielt  
worden ist. Man könnte aus dieser Bezugnahme ein  
Bedauern der preussischen Eisenbahnverwaltung dar-  
über, daß nicht weitergehende Reformen zu Stande  
gekommen sind, herauslesen, wenn man nicht wüßte,  
daß die Schuld an dem Scheitern dieser Verhand-  
lungen seitens der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen  
Preußen beigemessen wird. Die „Nordd. Allgemeine  
Zeitung“ weist rühmend darauf hin, daß mit der  
neuen „großen Vereinfachung“ die preussische Staats-  
eisenbahnverwaltung dem reisenden Publikum ein  
Zugehändnis macht, „das noch über die von den  
süddeutschen und sächsischen Bahnen eingeführte Ver-  
längerung der Rückfahrkarte auf 10 Tage  
hinausgeht. Denn in Preußen genießen die  
Rückfahrkarten nicht nur eine weit längere Geltung,  
sondern sie können ohne Zuschläge auch auf Schnell-  
zügen benutzt werden und man erhält 25 Kilo-  
gramm Freige-pack.“

Die allgemeine Verlängerung der Gültigkeitsdauer  
für alle Rückfahrkarten auf 45 Tage bedeutet eine  
große Verkehrsvereinfachung. Wieder gab es Sommer-  
fahrkarten mit 45-tägiger Gültigkeit nur für die Fahrt  
nach einer begrenzten Zahl besonders frequentierter  
Badeorte und Sommerfrischen. Diese Sommerkarten  
sollen nach der Anfündigung des „Reichsanz.“ „bald-

möglichst“ fortfallen. Im Allgemeinen wird auch bei  
Fortfall der Sommerkarten die Neuierung einen Vor-  
theil gewähren, da die Preise der Sommerkarten etwas  
höher sind als die der Rückfahrkarten.

Nicht ersichtlich ist aus der Anfündigung des  
„Reichsanz.“, ob auch die für Feriensonderzüge  
nach der Schweiz, nach Oberbayern, dem Saalkammer-  
gut gewährten ganz besonders erheblichen Fahrpreis-  
Bergütigungen in Fortfall kommen sollen. Die  
Preise für diese Feriensonderzüge gehen ganz bedeutend  
herunter unter die der Rückfahrkarten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt weiter hervor, daß  
mit der Neuierung nicht nur eine wesentliche Vereinfachung  
der Tarife eintritt und zahlreiche Klagen der  
Badeverwaltungen und Sommerfrischler über ungleiche  
Behandlung bei Ausgabe von Sommerkarten gegen-  
standslos werden, sondern auch die mit der Lösung  
der sogenannten Anschlußfahrarten verbundenen  
Unbequemlichkeiten fortfallen. Die Einrichtung der  
zusammengestellten Fahrzeimbillets bleibt unberührt,  
auch an den Feriensonderzügen wird nichts geändert.  
Da ein sofortiger Neubau aller Rückfahrkarten bei  
der Kürze der Zeit nicht möglich ist, so sind die  
Bahnverwaltungen angewiesen, daß alle gewöhnlichen  
Rückfahrkarten zwischen Stationen und auf Strecken  
der preussisch-bessischen Staatsbahnen vom 4. Juli  
d. J. ab 45 Tage gelten, auch wenn kürzere Gültig-  
keit darauf vermerkt ist. Das offiziöse Blatt hofft,  
daß „diese Ueberarbeitung“ der Staatseisenbahnver-  
waltung „gerade kein Beginn der Sommerferien in  
allen Bevölkerungskreisen dankbar empfunden werden  
wird.“ Von anderer Seite wird die Neuierung als  
eine „liebenswürdige Gabe“ des Eisenbahnministers  
zu seinem zehnjährigen Ministerjubiläum bezeichnet.  
Herr v. Miquel dürfte in der Reform eine „lieb-  
würdige Gabe“ zur Feier seines Scheidens aus dem  
Amte erblicken.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Für Oesterreich-  
Ungarn ist in einem kaiserlichen Handschreiben  
an den Ministerpräsidenten v. Körber das bisher  
bestehende Duntenerverhältnis bis zum 30. Juni  
erhalten.

In diesen  
wird ein  
Bosnolovine  
Montenegro,  
Besonders  
Bürgermeister  
mit einer  
Es gereicht  
Vertreter  
Präsident  
te mit den  
werden wir  
wir auf  
„Czechal“  
aufstellen  
russischen  
Minister  
in einer  
gegen den  
preussischen  
betreten sei.  
Minister-  
on-Minler  
steht, durch  
wie berührt  
ngarns im  
Diese Auf-  
des Aus-

**Frankreich.** Die französische Deputirten-  
kammer hat mit 313 gegen 249 Stimmen das  
Bereinsgesetz in der vom Senat angenommenen  
Fassung angenommen.

**Rußland.** In Rußland wird, wie nach der  
Mingener „Allg. Ztg.“ aus Petersburg verlautet,  
die bereits vor einiger Zeit geplante Abänderung

des Pressgesetzes nunmehr Gesetzeskraft er-  
halten. Danach werden die den Zeitungen er-  
theilten Verwarnungen befristet, während sie bisher nie  
verjährt.

**England.** Im englischen Oberhaus wurden  
am Freitag die Verhandlungen über die von dem  
Herzog von Bedford am 24. Juni eingebrachte  
Resolution, in welcher erklärt wird, daß die den  
Rekruten gewährten Vortheile nicht aus-  
reichend seien, fortgesetzt. Lord Wolseley billigte  
die neue Armecorps-Organisation, kritisierte jedoch  
einige Punkte der Anträge, besaß, daß die Aus-  
bildung der englischen Offiziere mangelhaft sei und  
erklärte, die Prüfungen, welche die englischen Offiziere  
zu bestehen hätten, könnten sehr wohl mit denjenigen  
der deutschen Offiziere verglichen werden. Ferner  
hob er die Nothwendigkeit hervor, daß für Mandover  
mehr Mittel gewährt werden und erklärte, die  
englische Armee sei zu klein. Nach weiterer  
unerbittlicher Debatte zog Bedford seinen Antrag  
zurück.

**Spanien.** Im Senat brandmarkte Vicome  
Campo die Ausschüsse, die in Asturien Kirchen in  
Brand steckten, und betonte, daß geschichtliche und  
künstlerische Denkmäler bedroht seien. Der Marine-  
minister erwiderte, die Regierung habe nachdrückliche  
Maßnahmen getroffen gegen derartige Thaten des  
Vandalismus. — Der „Herold“ meldet aus  
Barcelona: Auf ein Telegramm des Papstes hin  
beschloß die Bischofskonferenz am Sonnabend und Sonntag  
eine Jubelfahrt zu veranstalten. Die Bischofen  
beabsichtigen eine Gegenfahrgelung.

**Südafrika.** Vom südafrikanischen Krieges-  
schauplatz wird vom Freitag aus Upington  
gemeldet: Eine kleine englische Abtheilung vertrieb  
nach einem den ganzen Tag währenden heftigen  
Gefechte das Commando Conroy's aus einer  
starken Stellung. Die Buren verloren fünf Tode  
und einen Gefangenen. — Vom Freitag meldet  
„Reuters Bureau“ aus Kapstadt: Hundert Buren  
griffen am 26. Juni um 2 Uhr morgens die  
Station Biesjespoort südlich von Victoria hart an.  
Sie plünderten die Güterwaggons und verjagten die  
Wache. — Die Eisenbahnwachen unter Oberst Scott  
wurden bei Honeyestloof angegriffen. — Aus  
Middelburg wird vom Sonnabend gemeldet: Am  
Freitag fand ein vierstündiges Gefecht bei Tarakab  
mit einem aus 150 Mann bestehenden Buren-  
commando statt, welches nordwärts vertrieben und von  
den britischen Truppen verfolgt wurde.

## Aus Ostasien.

Die Nachricht, daß Tuan kalb in Peking auto-  
portas mit einer Truppenmacht stehe, hat sich sofort  
als eine der bekannten Schanghai'schen Gerüchte heraus-  
gestellt. In Peking ist dem „Reuterschen Bureau“  
zufolge die Nachricht eingegangen, der Herzog Lun  
und Prinz Tuan seien zu Urumtschi in Tur-  
kestan, wohin sie verbannt wurden, eingetroffen.  
Der russische Consul in Urumtschi werde, falls sie  
diesen Platz verlassen, ihre Abreise seiner Regierung  
melden.

Die Nachrichten über die Ermordung  
belgischer Missionare in Schank werden in  
einer Depesche des Gouverneurs von Schank an Li-  
Hung-Tschang als falsch bezeichnet. Das Gebiet sei  
vollständig ruhig.

Chinesische Reformen. Der Petersburger  
Berichtskatter des „Daily Telegr.“ meldet, er habe  
von der chinesischen Gesandtschaft in Petersburg die  
Uebersetzung eines neuen Decrets des chinesischen  
Kaisers empfangen, daß die Reformfrage behandelt.  
Der Kaiser sagt, daß in Betrachtung seines Ge-  
suches viele Minister und Provinzialbedienten, sowie  
eiltliche Gesandte an fremden Höfen Berichte einbrachten  
über die besten Mittel, die Verwaltung des Reiches  
zu reformieren und seine Integrität aufrecht zu er-  
halten. Diese Berichte müßten alle sorgfältig geprüft  
werden. Der Kaiser sehe die Unmöglichkeit ein,